



Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz

AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V., Freiburg
Deutscher Caritasverband e.V., Referat Kinder, Jugend, Familie, Generationen, Freiburg
Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) e.V., Bonn
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein- Westfalen e.V., Münster
SKM - Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland - Bundesverband e.V., Düsseldorf

Kinder- und Jugendschutz Nachrichten

07 – 2015

20. Juli 2015

Nummer 141

Kinder in der digitalen Welt

Sollen Kinder überhaupt ins Internet? Eine viel diskutierte Frage - dabei ist das schon längst Realität in vielen Familien. Kinder und Jugendliche nutzen Medien ganz selbstverständlich und sie beginnen früh damit. Ein Großteil der drei- bis achtjährigen Kinder ist bereits regelmäßig im Internet aktiv. Das ist ein Ergebnis der U9-Studie, die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig am 23.06. gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) und dem Heidelberger Sinus-Institut in Berlin vorgestellt hat.

Obwohl Kinder in der digitalisierten Welt aufwachsen und gut mit Medien ausgestattet sind, führt Digitalisierung nicht automatisch zu Chancengleichheit. Die Studie weist auf, wie die elterlichen Einstellungen zu digitalen Medien und ihre eigene Medienkompetenz den Erziehungsstil prägen.

Im Rahmen der U9-Studie "Kinder in der digitalen Welt" wurden 1029 Kinder im Alter von 6 bis 8 Jahren sowie 1832 Eltern mit Kindern im Alter von 3 bis 8 Jahren befragt.

Die Ergebnisse der Studie "Kinder in der digitalen Welt" in der Zusammenfassung:

- Mehr als die Hälfte der Achtjährigen (55 Prozent) ist regelmäßig online. Von den Sechsjährigen geht fast ein Drittel ins Internet (28 Prozent) und bei den Dreijährigen ist es immerhin schon jedes zehnte Kind (11 Prozent).
Viele, die noch nicht lesen oder schreiben können, sind über das Erkennen von Symbolen fähig, eigenständig Internetseiten aufzurufen. Außerdem: Mit dem Schuleintritt lösen Computer oder Laptop die Spielekonsole als meistgenutztes Endgerät ab.
- Nicht alle Kinder sind "Digital Natives" - auch wenn sie in einer digitalisierten Welt aufwachsen. Je häufiger und selbstverständlicher die Eltern selbst im Netz unterwegs sind, desto eher sind auch ihre Kinder online und desto selbstsicherer präsentieren sich diese hinsichtlich ihrer eigenen Internetkompetenzen. Zwei Drittel der Eltern Drei- bis Achtjähriger verbieten ihren Kindern, ins Internet zu gehen. Gleichwohl sieht die deutliche Mehrheit (65 Prozent) Chancen digitaler Medien und des Internets für ihren Nachwuchs, insbesondere wenn es um die Sicherstellung der sozialen Teilhabe geht.
- Nach Ansicht der Eltern überwiegen für Kinder dieser Altersgruppe die Risiken des Internets die wahrgenommenen Chancen. Nicht kindgerechte Inhalte und der mögliche Kontakt zu unbekanntem Personen sowie Mobbing zählen sie zu den größten Risiken des Internets für ihre Kinder. Auch der Schutz der Privatsphäre ist aus Elternsicht ein relevantes Risikofeld. Sie befürchten, dass Kinder im Internet zu viel von sich preisgeben.
- Bei vielen Eltern gibt es erhebliche Unsicherheiten. Weit verbreitet ist die Vorstellung, dass moderne Medien heute quasi selbsterklärend seien. Gleichzeitig ist vielen Eltern bewusst, dass es beim Umgang mit digitalen Medien um mehr geht als das Bedienen von Benutzeroberflächen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass das Thema Kinder und digitale Medien für viele Eltern mit großen Unsicherheiten verbunden ist. Je weniger kompetent Eltern sich selbst hinsichtlich des Umgangs mit dem Netz fühlen, desto weniger Sicherheitsmaßnahmen ergreifen sie für ihre Kinder.
- Einkommensunterschiede der Eltern haben keinen Einfluss darauf, ob Kinder Spielkonsolen, Smartphones und Computer/Laptops nutzen. Jedoch zeigt die Studie, dass Kinder von Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen das Internet deutlich seltener für Informationssuche oder Lernzwecke nutzen.

Die vollständige U9-Studie finden Sie unter <http://www.divsi.de/>

FSM- Stellungnahme zur Revision der AVMD-Richtlinie

In einer ausführlichen Stellungnahme vom 30.06. hat die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia Diensteanbieter (FSM) zur Revision der Audiovisuellen MediendiensteRevision reagiert. Anlass war eine Anfrage der Bayerischen Staatskanzlei und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die Stellungnahme ist nachzulesen unter http://www.fsm.de/ueber-uns/veroeffentlichungen/20150630_FSMStellungnahmezurRevisionderAudiovisuellenMediendiensteRichtlinie.pdf

Diskussion um Jugendmedienschutzstaatsvertrags-Novelle

Die Bundesländer haben sich darauf verständigt, den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) zu verändern. Es sollen Regelungen geschaffen werden, die den veränderten Anforderungen im Netz besser Rechnung tragen. Seit Mai 2015 steht nun ein Gesetzentwurf zur öffentlichen Diskussion. Alle Interessierten sind aufgerufen, sich im Rahmen einer Online-Konsultation unter www.ideen-jugendmedienschutz.de zu den Ideen zu äußern.

Die FSM begrüßt grundsätzlich die Novellierung des JMStV Sie regt an, die gesetzlichen Regelungen vor dem Hintergrund der technischen Entwicklung und dem damit einhergehenden, sich ändernden Nutzungsverhalten grundsätzlich zu modernisieren. Diese Modernisierung erfordert insbesondere eine Regulierung, die flexibel und international anschlussfähig ist. Sie erfordert damit die Adressierung übergreifender Fragestellungen, allen voran der Konvergenz. Nur so kann wieder ein Anschluss an die Praxis gelinge.

Die bisherigen Stellungnahmen der FSM sowie eine Leseansicht des JMStV-Änderungsentwurfs stehen unter <http://www.fsm.de/aktuelles-und-presse/jmstv-novelle> zur Verfügung.

Medienrechtler, Verbände und Aktivisten lassen kaum ein gutes Haar am neuen Entwurf für einen Jugendmedienschutz-Staatsvertrag. Argumente und Hintergründe sind nachzulesen unter <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Kritik-am-Gesetzentwurf-zum-Jugendmedienschutz-Alterskennzeichnung-fuer-Kaninchenzuechter-2678139.html>

„Von der Realität überholt - Jugendschutz und Medienbildung abgehängt?“

Videos des letzten Medienimpuls "Von der Realität überholt - Jugendschutz und Medienbildung abgehängt?" sind jetzt auf youtube veröffentlicht und können abgerufen werden unter <https://www.youtube.com/playlist?list=PLXgy3Xha8htU3sgNonBjFFSS-6vycaANI>

Sendezeitbeschränkung für E-Books?

Das Börsenblatt, das Branchenblatt des Börsenvereins des deutschen Buchhandels hat vor kurzem in einem Artikel eine Bombe platzen lassen und darauf hingewiesen, dass nach der aktuellen Rechtslage jugendgefährdende E-Books nur zwischen 22 und 6 Uhr angeboten werden dürfen. Diese Meldung sorgte erwartungsgemäß in sozialen Netzwerken und auch in der Presse für entsprechende Furore sorgte. Hat der deutsche Amtsschimmel eine neue absurde Weise gefunden, den IT-Standort Deutschland zu gefährden? Nicht ganz.

Einzelheiten zur Rechtslage und deren Folgen sind nachzulesen unter <http://irights.info/artikel/was-ist-dran-an-der-sendezeitbeschraenkung-fuer-e-books/25828>

Wissenschaftlicher Nachwuchspreis medius 2015 verliehen!

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. (DKHW), die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) und die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF) haben den medius 2015 verliehen. Der Preis ist mit insgesamt 2.500 Euro dotiert und würdigt wissenschaftliche und praxisorientierte Abschlussarbeiten aus dem deutschsprachigen Raum, die sich mit innovativen Aspekten der Medien, der Pädagogik oder des Jugendmedienschutzes auseinandersetzen.

Den 1. Preis erhielt Thomas Rakebrand für die Masterarbeit „Gehört das dann der Welt oder YouTube? User Generated Content und das Verständnis junger Erwachsener vom deutschen Urheberrecht“. Der Absolvent der Universität Leipzig befragte im Rahmen seiner Abschlussarbeit junge Erwachsene von 18 bis 26 Jahren, was sie über das Urheberrecht wissen, welche persönlichen Erfahrungen sie damit im Internet gemacht haben, und welche Beweggründe ihr urheberrechtsbezogenes Internethandeln hat. „Bei dieser Studie hat uns vor allem die Wahl des interdisziplinären Zugangs zu einem gesellschaftspolitisch hoch brisanten Thema, die Anlage der Untersuchung, die detailreiche und systematische Auswertung des umfangreichen Datenmaterials und die Anschlussfähigkeit der Ergebnisse an den medien- und rechtspolitischen Diskurs sowie auch an die medienpädagogische Praxis überzeugt. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere Eltern, Geschwister und auch Bekannte und deren Erfahrungen entscheidenden Einfluss auf die persönliche Einstellung bezüglich des Urheberrechts haben“, betonte Prof. Dagmar Hoffmann, Medienwissenschaftlerin an der Universität

Siegen, als Laudatorin in ihrer Würdigung der Arbeit. „Die Studie liefert zudem begründete Handlungsempfehlungen für die medienpädagogische Praxis sowie Erfordernisse an die Industrie und Politik, um jungen Erwachsenen eine Auseinandersetzung mit der Thematik unter Berücksichtigung ihrer eigenen moralischen Vorstellungen, Interessen und Bedürfnisse zu ermöglichen.“

Der 2. Preis ging an die Masterarbeit „LOL!? – Eine qualitative Untersuchung zu subjektiven Bewertungen von Online-Konflikten unter Jugendlichen“ von Melanie Pfeifer, die an der Pädagogischen Hochschule Freiburg eingereicht wurde.

Soziale Arbeit in der digitalen Welt

Auf dem [Medienforum der Kinderschutz-Zentren](#), das vom 25. bis 26. Juni 2015 in Leipzig stattfand, haben die Datenschutzexpert(inn)en eindringlich darauf hingewiesen, dass Kinder- und Jugendhilfe sich intensiver um den Schutz seiner Klientendaten kümmern muss. Ungeschütztes Abspeichern auf dem PC der eigenen Einrichtung und nicht verschlüsselter E-Mail-Kontakt mit Rat- und Hilfesuchenden, aber auch mit den Jugendämtern, ginge gar nicht. Und in der Tat waren die anwesenden Fachleute an der ein oder anderen Stelle verwundert, was mit versendeten Daten geschehen und welche Konsequenzen es haben kann. Anlass der Tagung war die Erfahrung, sich intensiver mit der Frage beschäftigen zu müssen, welche Anforderungen die digitale Welt an die soziale Arbeit und den Kinderschutz stellen.

Neue Plattform für digitale Spiele

Das Institut „Spielraum“ der Fachhochschule Köln hat zusammen mit der Stiftung Digitale Spielekultur eine medienpädagogische Informations- und Vernetzungsplattform rund um das Thema digitale Spiele veröffentlicht. Unterstützt wurde das Vorhaben durch das Land Nordrhein-Westfalen sowie den BIU – Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware. Die Online-Kompetenzplattform [digitale-spielewelten.de](#) stellt Pädagogen und Pädagogen, Eltern und Interessierten Informationen und Praxismaterialien rund um das Thema digitale Spiele zur Verfügung und liefert damit zahlreiche medienpädagogische Ideen für einen kritischen und kreativen Umgang mit digitalen Spielen.

Die Materialien werden von verschiedenen Akteuren aus der Spielekultur zur Verfügung gestellt und kontinuierlich erweitert. Sie laden sowohl zur spielerischen Auseinandersetzung mit Heldinnen und Helden als auch zur reflektierten Bearbeitung moralischer Fragen rund um das digitale Spielen ein. Ergänzt wird die Plattform um journalistische Beiträge zu relevanten Facetten der Medienpädagogik bei digitalen Spielen und um ein Angebot zur Präsentation und Vernetzung der sich engagierenden Akteure.

Die Online-Kompetenzplattform Digitale-Spielewelten.de wird redaktionell betreut vom Institut „Spielraum“ der Fachhochschule Köln und der Stiftung Digitale Spielekultur.

Das Institut „Spielraum“ berät und informiert seit 2006 zu medienpädagogischen Fragen rund um digitale Spielewelten und gestaltet den Diskurs unter anderem durch eigene Pilotprojekte und aktive Netzwerkarbeit mit. Mehr Informationen zu „Spielraum“ gibt es unter: www.fh-koeln.de/spielraum

Informationen zur Stiftung Digitale Spielekultur und ihrer Arbeit gibt es unter: www.stiftung-digitale-spielekultur.de

20.000 Jugendliche "entkoppelt vom System"

Die meisten Jugendlichen können den Übergang ins Erwachsenenalter nutzen, um ihren Bildungsweg einzuschlagen und Freiwilligendienste oder Praktika einzulegen, während jedoch eine Gruppe von ihnen scheidet: die sogenannten "entkoppelten Jugendlichen".

"Entkoppelte Jugendliche" drohen sowohl aus dem Bildungssystem und der Erwerbsarbeit, als auch aus allen Hilfestrukturen herauszufallen. Dabei handelt es sich nicht um Einzelfälle, sondern Schätzungen zufolge inzwischen bereits um **mehr als 20.000 junge Menschen**, die nach Wahrnehmung der Fachkräfte aus dem Jugendbereich unter zunehmenden seelischen und psychosozialen Störungen leiden. Dies ergab eine neu veröffentlichte Studie des Deutschen Jugendinstituts im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland.

Weitere Einzelheiten nachlesen unter <https://www.vodafone-stif->

[tung.de/alle_publicationen.html?&tx_newsjsn_pi1\[showUId\]=85&cHash=5d05c3b87c634aa2f918dfa6eea97c92](https://www.vodafone-stiftung.de/alle_publicationen.html?&tx_newsjsn_pi1[showUId]=85&cHash=5d05c3b87c634aa2f918dfa6eea97c92)

Unter der genannten Website ist ein Link zum Herunterladen des Gesamtberichts enthalten.

Fachtagung: Surfen mit SIN(N)

Das Bielefelder Netzwerk "Surfen mit SIN(N) – Sicherheit im Netz" lädt pädagogische Fachkräfte im September 2015 ein, sich in Fachinputs und Workshops zu aktuellen Themen rund um die Frage, wie ein risikoreicher Umgang mit Online-Medien erlernt und vermittelt werden kann, zu informieren und weiterzubilden.

Das Netzwerk "Surfen mit SIN(N) – Sicherheit im Netz" veranstaltet in Kooperation mit dem Jugendamt Bielefeld am 03.09 den Fachtag 2015 Surfen mit SIN(N) zum Thema "Risikoarmer Umgang mit Online-Medien". Er richtet sich an alle interessierten Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte der Jugendarbeit. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

Nähere Einzelheiten zu den Workshops sowie Details zur Veranstaltung stehen im [Programm-Flyer \(PDF, 515 KB\)](#) zur Verfügung.

FOLGENSCHWER - THEMA JUGEND, Heft 2/2015 :

Gewalt ist ein Thema, das wiederkehrend mediale Präsenz erreicht. Dabei scheint ein Ergebnis, dass Gewalt nicht aus der Mode kommt, sondern sich facettenreich zeigt bzw. verbirgt. Gewalt wird aus verschiedensten Perspektiven und mit unterschiedlichsten Fokussierungen diskutiert. Dabei werden auch insbesondere Hintergründe für Gewalttaten von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen.

Eine andere Perspektive ist die der Kinder und Jugendlichen, die unmittelbar oder mittelbar Gewalt erfahren. Sie in der Verarbeitung zu begleiten und mindestens gleichermaßen Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen, ist Verpflichtung von Gesellschaft und Auftrag von Kinder- und Jugendarbeit. Diese Ausgabe von THEMA JUGEND widmet sich insbesondere der einen Seite von Gewalttaten und Gewalterfahrungen: der Seite der Opfer.

THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten.

Bestelladresse:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Salzstraße 8, 48143 Münster, Telefon: 0251 54027 Telefax: 0251 518609
E-Mail: info@thema-jugend.de

Arbeitshilfe INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT

Ausgangslage und somit Basis für diese Arbeitshilfe ist die Präventionsordnung der (Erz-)Bistümer in Nordrhein-Westfalen (kurz: NRW), die die Katholischen Träger in NRW dazu verpflichtet, ein *Institutionelles Schutzkonzept* zu erstellen.

Idee zu der vorliegenden Arbeitshilfe war, ein Instrument zu erstellen, das von den unterschiedlichen Einrichtungen möglichst direkt adaptiert werden kann. Im Kern aber soll es beim *Institutionellen Schutzkonzept* um die einrichtungsbezogene und –interne Kommunikation und Auseinandersetzung mit dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt gehen. Es geht also nicht nur darum, ein Konzept zu erstellen, um fristgerecht der entsprechenden Forderung gerecht zu werden, sondern vielmehr geht es darum, den Schutz der Kinder und Jugendlichen aus der eigenen Einrichtung heraus zu würdigen und im eigenen Haus einen Prozess einzuleiten, der jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ermöglicht, sich diesem Thema erneut zu nähern. So soll diese Arbeitshilfe vor allem eine Sammlung wichtiger Ideen und Fragen anbieten, welche den Prozess der eigenen Kommunikation des Themas strukturiert, gliedert und fruchtbar macht. Ziel ist es, Hilfestellung zu geben, die eigenen Formulierungen und konzeptionellen Strukturen zu finden, mit denen sich eine Einrichtung und ihre Mitarbeiter/-innen zu 100% identifizieren.

Darüber hinaus kann die Erstellung eines *Institutionellen Schutzkonzeptes* eine Chance sein, diese Forderung nicht nur als Auftrag zu empfinden, sondern sie zum Anlass zu nehmen, sich dem Thema sexualisierter Gewalt und möglichen Präventionsstrategien institutionell gebunden zu nähern.

Die Arbeitshilfe ist zum Preis von 4,- Euro (zzgl. Porto) zu beziehen bei:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Salzstraße 8, 48143 Münster Telefon: 0251 54027 Telefax: 0251 518609
E-Mail: info@thema-jugend.de

Die nächste Ausgabe (142) erscheint am 20. August 2015

Herausgeber: Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, c/o Deutscher Caritasverband e.V.,
Referat Kinder, Jugend, Familie, Generationen, Freiburg,
E-Mail: KBKJ@caritas.de

Redaktion: Hans-Wilhelm Friske, Altumstraße 5, 44265 Dortmund, Tel.: (0231) 465848,
E-Mail: hans-wilhelm.friske@t-online.de (V.i.S.d.P.)

Haftungshinweis: Die Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz übernimmt für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der in diesem Newsletter bereitgestellten Informationen keine Garantie. Die Haftung für Schäden, die durch die Nutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter oder unvollständiger Informationen verursacht worden sind, ist im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgeschlossen. Dies gilt gleichermaßen für Links, auf die dieser Newsletter verweist. Die Inhalte und Funktionsfähigkeit externer Angebote verantwortet allein der jeweilige Anbieter